

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791**

28.9.1791 (Nr. 117)

# Carlsruher Zeitung.

Mittwoch den 28. September 1791.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

## Frankreich.

### Nationalversammlung.

Verfolg der Sitzung vom 19. 20. und 21ten Sept.

Endlich ist der große Tag festgesetzt, an welchem unsere zweite Gesetzgebung ihr mächtig Werk beginnen soll. Mit dem ersten October soll mit den Annalen der neu gewählten Repräsentanten der Anfang gemacht werden. Euch neuen Gesetzgebern ist Verewigung der Weltgeschichte vorbehalten, euer gutes Beispiel wird alle künftige Legislaturen zur Ergebenheit für unser gutes Volk, der Gesetze Aufrechterhaltung und der vollstreckenden Macht unabhängigen Beobachtung auffordern. Frankreichs Freyheit verknüpft mit dem Wohl des ganzen Menschengeschlechts ist euch anvertraut, 24 Millionen Weltstranken sehnen sich unverwandt nach euch und erwarten von euch Glück oder Seegen. Immer sey das große Motto: „Gefahrvolle Freyheit ist besser, als ruhige Slavery“ eurer Seele eingepägt. — Ueber der Distrikte und Departemente Rathsversammlungen erschien folgendes Decret. 1.) Die Distrikts Convents sollen sich jährlich den 2ten Oct. und die Departements - Rätze den 2ten Nov. versammeln. Jedoch dieses Jahr, weil sich die Wahlen etwas später hinaus ziehen, sollen sich erstere den 15ten Oct. letztere aber den 15ten Nov. einfinden. 2.) Die durchs Loos ausgeschlossene Hälfte der alten Mitglieder, bleiben, bis alle neue gegenwärtig sind. 3.) Sind im Directorio weniger Mitglieder, als die Hälfte der durchs Loos ausgeschlossnen, welche wieder deren Plätze besetzen sollen, so müssen die daran fehlenden, neuen Mitglieder durchs Loos ergänzt werden. In dem neuen Strafgesetzbuch wurden wieder unter andern folgende Strafen bestimmt: Mordmörder, Giftmischer und Mordbrenner, sollen, ehe das Todesurtheil vollzogen worden, an einen Pfahl gebunden und 3 Stunden lang zur Schau ausgestellt werden. Mordmörder und Giftmischer, müssen vor der Exekution ein rothes Hemd anziehen, ein Vatermörder muß 6 Stunden vor der Exekution mit einer schwarzen Maske am Pfahl stehen, jeder, welcher die Verwaltungskorps,

Richter und jede Gemeinde hindert, sich zu versammeln, oder sie gar zu trennen sucht, wofern er bewaffnet ist, soll 6 Jahre und unbewaffnet 3 Jahre, auf die Galeeren kommen. Begeht aber ein Minister solch ein Verbrechen, so kommt er, so wie alle daran theilhabende Officiers, Kommandanten und Chefs, 12 Jahre auf die Galeeren. Verlohrt aber jemand durch Ministerbefehle und deren Verfolgung, sein Leben, so wird dieser ebenfalls, wie die Befolger seiner Befehle, am Leben bestraft. Durch ein förmliches Decret wurde der einstuweilige hohe Nationalgerichtshof zu Orleans, aufgehoben. Die bisherigen Kriegskommissarien, sind zwar abgeschafft, werden aber nach einer neuen Einrichtung wieder umgeschaffen. Wegen Einsetzung und Berechtungen der Kriegsgerichte in den Seeplätzen wurde ein weitläufiges Gesetz bestimmt. Im ganzen Königreich werden 23 martialische Gerichtshöfe errichtet, auch eben so viel angeordnete Commissarien und eben so viel gewöhnliche Commissarien dabey angestellt. Der besoldeten Nationalgarde von Paris wurde eine Pension zugestanden. Die freiwilligen Nationalgardien, des Departements der Seine und Marne erhalten, vom 1ten dieses vom Minister der innern Angelegenheiten, so lang, bis ihr Sold zur Kriegsdepartementskasse geschlagen wird, ihren Sold. Der Stadt Marseille, sollen vom Sept. bis Dec. von der außerordentlichen Kasse 900,000 Livr. ausbezahlt werden. Ist müssen auch die Schatzkommissarien, unter ihrer Verantwortung, eine Auswechslungskasse, der grossen Assignate, gegen kleine von 5 Livr. errichten. Jedermann muß um die Verwechslung schriftlich aufsuchen und die verwaltende Korps müssen das Gesuch bestätigen. Dieser Auswechslung Kosten, werden den Commissarien überlassen, sie dürfen sich aber nicht über 30,000 Liv. belaufen. Einige Ausschüsse wurden abgeschafft und alle ihre Papiere müssen den 29ten dieses im Keinen seyn. In dem Gebäude der heiligen Genosiva, wird, für J. J. Rousseau, ein Denkmal errichtet. Ueber die Polizen-Commissairs, welchen ist in den Städten wichtige Berechtigungen aufgetragen sind, ergieng auch ein Gesetz. Der Reichschluß über die Bergwerke wurde ergänzt und dem König zur

Sanction vorgelegt, um sogleich als Gesetz im Königreich ausgeübt zu werden; mehrere andre Finanzsachen sind auch ins Reine gebracht worden. Der bedrängten Wittwe des Marschalls von Richelieu, so wie den übrigen Wittwen der Marschälle Frankreichs, wurde 10,000 Liv. Pension, zugestanden. Statt der bisherigen Polizey, Spionerie und damit verbundner Bajonet-Polizey, wurde, eine den freyen Westfranken anständigere und den Menschenrechten angemessnere Einrichtung für unsre Hauptstadt getroffen, statt dieser sind 24 neue Friedens-Beamte ernannt, welche ohngefähr das, was in London die Konstables sind. Diese Abschaffung der Greuel der ehemaligen Pariser Poliz, war nicht anders als zu erwarten und höchst nöthig. Ist kann der freye Pariser Bürger, wieder frey athmen, denken, reden und schreiben. Eine große süße Empfindung für ihn, daß er nicht mehr von ihnen im dunklen belauscht, in seines Hauses und seiner Familie Heiligthum, von den giftigen Insekten des Monchards unschuldig belagert und seiner süßen Ruhe beraubt wird. Nächste Woche werden wieder für 9 Millionen Livr. Assignaten verbrannt, mit diesen, sind nun schon für 276 Millionen zernichtet. Bey der Protestation verschiedener Mitglieder der Nationalversammlung, gegen die Constitutions-Urkunde, haben mehrere, weiland Grafen und Marquis ic. aus Stolz, die durch das Gesetz abgeschafften Titel beybehalten. Dem Constitutions-Committe, wurde daher der Auftrag, zu bestimmen: Wie die abgefaßten Decrete zur Unterdrückung der Titel des Feudalwesens vollzogen werden können. Gegen 2 und 300 Mitglieder der Nationalversammlung der rechten Seite, haben öffentlich und feyerlich gegen die Constitutions-Urkunde protestirt und dieses mit ihren Unterschriften, durch den Druck, bekannt gemacht. Viele von ihnen stehen in öffentlichen Militair- und Civil-Ämtern und haben den Eyd abgelegt, die Constitution, nach all ihren möglichsten Kräften, handhaben zu wollen. Dieses öffentlichen Widerspruch Schändlichkeit, wurde gezeigt und darauf hin ergieng von der linken Seite einstimmig und unter dem größten Beyfall aller Zuhörer folgendes wichtiges Decret: Aliene Deputierte und Bürger, welche gegen die Constitution öffentlich protestirt haben, sollen angesehen werden, als hätten sie den Eid nicht abgelegt, sind daher als unfähig erklärt, mehr ein öffentliches militair oder civil Amt zu tragen und von Stund an, ihres ganzen Gehalts verlustig. Mehrere Artikel noch deswegen hiezu zu fügen, behielt sich die Nationalversammlung bevor.

Paris vom 20. September.

Die Gesellschaft der Freunde der Constitution zu

den Jakobinern hat an den General Patriotel Relermann folgenden bedeutenden Brief geschrieben:

Ihr, allen zur Verhütung der feindlichen Anfälle bestimmten Truppen-Chefs gegebenes unglücklicherweise nur allzuothwendiges Beyspiel, ragt über alle Krieger des Vaterlandes weit hervor. Ihr, an den Churfürsten von der Pfalz in Betref unserer sich zu Worms gegen ihr Vaterland gerüsteter Auswanderer erlassener Brief, athmet ganz das Bewußtseyn einer mächtigen, freyen und gerechten Nation. Wie sollen wir denn solche Menschen für unsre Freunde halten, die elenden Vagabunden gehalten, sich zu Einfällen oder besser zu einer wahren Räuberbande gegen uns zu rüsten. Müßten wir nicht diese abscheuliche Duldung für einen wahren Angriff in jeder Hinsicht ansehen. Müßten doch alle Commandanten sich an ihrem patriotischen Beispiel spiegeln. Müßten doch die lauten Patrioten bedenken, daß sich die Ehre einer Nation nicht nach dem stumpfen Wahn ihrer Meynungen modeln läßt. Für allen Dingen müssen Nachbarn eine Nation achten, und von allen schändlichen Verrätheren des Vaterlandes ist diese die greulichste, daß Franzosen ihr einziges Bestreben nur dahin richten, mit Hülfe fremder Mächte eine Konstitution zu zernichten, von welcher eine ganze Nation Heil und Segen sich verspricht.

Die Aristokraten lassen sich seit der Zeit, da der König die Konstitution angenommen, weit weniger in den Tuilleries sehen. Verschiedne Bergbewohner von Auvergne giengen nach Spanien, um ihr Ernde durch Arbeit zu halten. Kaum hatten sie die äußersten Gränzen betreten, als man ihnen die Leistung des Eids zumuthete, welchen alle Fremden bey ihrem Eintritt in Spanien schwören müssen. Die edlen Bergbewohner verworfen diese Zumuthung, ihr Vaterland zu verläugnen, mit Verachtung und kehrten wieder in ihre Heimath zurück. So mächtigen Einfluß hat der Patriotismus, daß man sogar auf sein äußerstes Bedürfnis lieber Verzicht thut, als eine Verrätherey an Nationallehre zu begehen.

Schreiben aus Paris vom 20. Sept.

Nachtrag zur Beschreibung der hiesigen feyerlichen Feiten vom 15. dieses.

Bey letzter Verlesung der Constitutions-Urkunde am Bundes-Altar, befanden sich auch außer sämtlichen Korps, alle Minister. Gener an diesem festlichen Tag sich majestätisch erhobne Aerosiat, war wirklich ein Luftballon mit vielen Sinnbildern auf unsre igtige neue Constitution anspielend, prächtig und mit vielem Geschmal geziert, auch mit einem Schiffchen versehen, worinn sich der Luftschiffer befand. Dieser Ballon kam nach einer stundenlangen Fahrt zu Garfnis in Brie, 15 Stunden von hier unversehrt wieder

ungfam zur Erde. Die sehr schöne Beleuchtung der Thuilleries und Elifäischen Felder geschah auf Befehl des Königs und dessen Kosten. Der König, von seiner Gemahlinn und ihren durchl. Kindern begleitet, giengen, um alles zu sehen, 2 Stunden lang in der Stadt herum. Ueberall, wo sie hinkamen, rief das Volk: Es lebe der König! Es lebe die Königin! Beide erwiederten! Es lebe die Nation! Es lebe die neue Constitution! Alle Schauspielhäuser waren an diesem festlichen Tag, an welchem nicht die geringste Unordnung vorfiel, unentgeltlich geöffnet. Die wohlthätigen Folgen unsrer jetzt vollendeten Constitution, zeigen sich schon etlicherseits in unsrer Hauptstadt, jeder wahrer Patriot wird gewiß wahren Antheil daran nehmen. Man bemerkt nemlich hier: daß jetzt alle Landleute viel reicher und besser, wie ehemals gekleidet sind. Die Hauptursache ist; diese gewinnen am meisten durch die Revolution, sie dürfen nicht mehr befürchten, mit größern Aufträgen, als ihre Kräfte übersteigen, belastet zu werden. Bei der alten Regierungsform mußten sie sehr behutsam alle mögliche Nahrungszweige, auch sogar den geringsten Schein eines Wohlstands verbergen. Elend und Noth war bisher beständig, des französischen Landmanns Loos. Auch nach täglich vollendeter saurer Arbeit, durfte er sich nicht einmal unterstehen, auszuruhen und frei zu athmen. Bloß für die scheinbar Vornehmern, welche doch von ihm ihren Unterhalt bekommen, mußte er, mit den Seinigen, sein Leben kümmerlich aufopfern und durfte nie die süßen Früchte seiner Arbeit genießen. Jetzt ist er aber auch frei, hat mit der ganzen Nation gleiche Menschenrechte, darf sich folglich auch als freier Mann reinlicher und besser kleiden, wie Sklaven.

Paris, vom 21 Sept.

Der König hat an alle Europäische große und kleine Höfde, durch seine daselbst noch befindlichen Gesandten in besondern Schreiben, die freiwillige feyerliche unbedingte Annahme und Sanctionierung der Constitution = Acte, öffentlich bekannt gemacht, und sie gebeten, nichts Feindseliges mehr dagegen zu unternehmen, da sie zum Wohl seiner königl. Familie und der ganzen französischen Nation abzwecke. Jetzt erscheint der König sehr oft öffentlich und bemüht sich außerordentlich, die noch übrigen Zweifler unter seinem Volk von seiner wohlgemeinten und freywilligen Annahme der Constitution zu überzeugen. Alle seine Minister versammelte er, mit der Erklärung, um sich über: Er Erwarte jetzt von ihnen, um so mehr alle Treue in Ausführung ihres Amtes, damit sich die ausübende Gewalt wieder überhaupt des Volks Vertrauen erwerbe. Alle ihnen vorkommende Hindernisse, sollen sie, augenblicklich, der Natio-

nal = Versammlung bekannt machen. Allseits Minister, welche keine wahre Freunde der Constitution sind und jetzt Aufrichtigkeit und den Biederfinn des Königs kennen, wolkten sich nun, wie es scheint, nach und nach entfernen und das Haus reinigen. Bereits hat auch Herr Tennebart Minister des Seewesens, um seine Entlassung gebeten und solche erhalten. Der König ernannte an dessen Stelle Herrn Bougainville, dieser schlug es aus und Herr Lehoc nahm diese Stelle aber an. Herr Duportail Kriegsminister, Herr Montmorin Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Herr Delessart Minister des Innern, wolkten ebenfalls dem Beispiel des Seeministers nachfolgen.

Madrid vom 3. September.

Auf das Manifest des Mohrenkaisers, welches wir vorgestern mittheilten, haben Se. Katholische Majestät den Schluß gefaßt, gesagtem Kaiser von Marokko gleichfalls die Fehde anzukündigen und ein Manifest herauszugeben, welches den 27. vorig. Mon. an gehörigen Orten hiesiger Hauptstadt öffentlich abgekündigt wurde.

Stockholm, vom 9 Sept.

Nach einem Gerücht soll ein Korps Schwedischer Truppen von 10,000 — 16,000 Mann in Carlskroona eingeschifft werden und unter andern Regimentern auch die beyden königl. Garderegimenter und die finnischen Fußjäger gleich mitgehen. Ob dieses Grund habe, so wie auch die Bestimmung dieser Truppen, wird die Zeit lehren.

Wien, vom 16 Sept.

Ihre Kayserl. Königl. Majestäten gehen gegen den 24ten dieses von Prag ab. Die Kaiserin kommt mit der Erzherzoginn und dem Erzherzog Joseph grades Wegs nach Wien zurück, der Kayser aber will die vornehmsten Städte und Festungen Böhmens und Mährens in höchsten Augenschein nehmen, so daß Sr. Majestät Rückkehr gegen den 20sten Oct. erst erwartet wird.

Wien, vom 17 Sept.

Mitten unter den glänzenden Krönungsfeyerlichkeiten zu Prag beschäftigte sich der Monarch, jedem seiner Unterthanen huldreiche Hülfe zu gewähren. Der Bauernstand, welcher sich noch immer auf die demselben durch Joseph II. verliehene Wohlthaten mit Entzücken erinnert, erkennt nun auch an Leopold seinen Vater und Beschützer. Es soll beschlossen seyn, in Böhmen, die vormals bestandne Steuerregulirung, jedoch mit einigen Abänderungen wieder einzuführen. Se. Majestät fanden an dem Kunststreich dieses Landes ein so besonders Vergnügen, daß zum Trost der fabricirenden Klasse dieses Königreichs die Einfuhr fremder Waaren nie Statt finden dürfte. Der berühmte Baron Trenk hat bekanntlich jüngst aus besondrer

Gnade des Monarchen eine jährliche Pensionsvermehrung bis auf 2000 Gulden gegen dem erhalten, daß er sich mittelst feyerlichen Reverses erklären mußte, nie etwas mehr, weder in noch ausser Lands, zum Druck befördern zu lassen. Dieses geschah und nun reiste derselbe nach Osen ab. Kaum aber war er daselbst angekommen, als er schon wieder eine Schrift zum Vortheil der französischen Revolution drucken ließ, worinn er dieselbe gleichsam als Modell aufstellte und die Unbesonnenheit so weit trieb, sich selbst einen großen Theil an dieser Revolution zuzuschreiben. Das ungarische Generalkommando ließ ihn daher arretilren und hieher bringen, wo er inzwischen in seinem Haus bewacht wird, bis nach geyflogner weitem Untersuchung Sr. Majestät über ihn entscheiden werden.

Brüssel, vom 19 Sept.

Die Stände von Brabant sind wieder auseinander gegangen und nur die Deputirten fahren noch fort, sich zu versammeln. Sr. Majestät der Kaiser haben denselben durch den Kanzler von Brabant in Ihrem Namen, nachstehende Forderungen vorlegen lassen, nemlich: Die Bezahlung der Subsidien, die Unterhaltung des Hofes und die Bezahlung der Nationalschulden. Man ist seitdem noch immer der Meinung, die Stände bestehen stäts darauf, daß die fünf aus dem souverainen Rath von Brabant ausgeschloffenen Räte wieder eingeseßt werden sollen. Man sagt sogar, sie hätten Wiederherstellung der aufgehobnen Klöster und eine unbeschränkte Generalamnestie verlangt und nur unter diesen Bedingungen wollen sie die Subsidien bewilligen. Man ist iht begierig, wie sich der Souverain bey dieser Lage der Sachen benehmen werde. Diese unerwarteten Einschränkungen der Stände haben die Anhänger der verstorbnen Revolution, wieder aufs neue belebt; daß sie sich nicht scheuten, ihre Freude darüber öffentlich an den Tag zu geben und dadurch bey den gutgesinnten und getreuen Unterthanen Sr. Majestät den lebhaftesten Unwillen zu verursachen. Auf einer andern Seite suchten die Stände, in dem Publikum wieder auszureuen, der Rath von Brabant wäre ungesetzmäßig, wodurch also das Volk, welches blind und ohne Einsicht ist und nicht weiß, daß es oft nur zum Werkzeug der Großen gebraucht wird, um dadurch ihren Zweck zu erreichen, unvermerkt in die Schlinge geräth. Es ist nicht wohl zu glauben, daß die Stände, wosfern sie eine solche Sprache führen und auf diesen Forderungen beharren, ihre Absicht erreichen werden. Die Zeit allein wird uns von den Folgen überzeugen, welche dieser auffallende Schritt nach sich ziehen wird.

Koblenz, vom 20 Sept.

Der Bruder des Königs Monsieur, soll nächstens den Titel eines Regenten von Frankreich annehmen

und Hoffnung haben, in dieser Würde von den meisten europäischen Höfen erkannt zu werden. Der König von Preussen soll eigenhändig an ihn geschriben und versichert haben, er werde alles für die Dingen thun, was in seinen Kräften steht. Der nächte October soll gewiß ein äußerst wichtiger Monat werden und große Dinge hervorbringen.

Koblenz, vom 22 Sept.

Diesen Morgen begaben sich die ansehnlichsten französischen Officiers zu dem sich iht hier befindlichen russischen Botschafter Herren von Romanzow. Der russische Botschafter erhielt gestern einen Eilboten aus Straßburg. Er verlas den sämtlichen Officiers ein Schreiben der großen Catharina von Rußland, worinn sie sagt, sie habe das Vergnügen, in Ansehung des Kaiser von Frankreich die nemliche Gefinnungen zu hegen, welche der Kaiser Leopold und König Friedrich Wilhelm der Erste ihre Macht und ihren ganzen politischen Einfluß dahin richten, daß der König zu seinem vorigen Ansehen wieder gelange. Dieses Schreiben wird nächstens im Druck erscheinen. Auch soll diese große Kaiserinn, welche weiß, daß wörtliche Versprechungen bey der ichtigen Lage der Prinzen nicht hinreichend sind, eine Anweisung von 2 Millionen Rubeln beygelegt haben.

Straßburg, vom 27 Sept.

Das letzte Sonntag gefeyerte Nationalfest war mit all der Stimmung begangen, welche solche Gegenstände in uns anfachen müssen. Der graue Mann wette schon unfre Mitbürger zur frohen Muthigkeit auf und die stolz aufgehende Sonne schien in einem Strahl dem Frohlocken freyer gestiteter Menschen liebreich entgegen zu lächeln. Die schon angekündigten Scenen wurden noch durch zwey unvortheilhaft feyerliche Handlungen erhöht. Die eine ergoß das zartere Gefühl Ämiger patriotischen Bürgers und die andre veranlaßte der Hochsinn eines Patrioten, welcher die schreckliche Bestie des infamen Despotismus zum Meeresholf: — Eine Auswahl von Bürgerinnen, im Alter, Schönheit und Tugenden zu Mustern ihres Geschlechts aufstellten, krönten unsern braven Maire mit seines Biederstanns und Ergabenheit für die Konstitution, auf der Freiheitsbühne und eben da begann die Trauung zweyer patriotischen Seelen, die sich mit Anhänglichkeit unter freyem Himmel, so wie die Nation an die Konstitution gelobten. Feinere Augen strömten in den Augen der gefühlvollen Seelen durch den Ablic derjenigen über, welche der öffentlichen Unterstützung ihre Epikenz zu danken haben. Die Armen wurden nicht mit blendender Pracht, aber mit dem mehrerer Freundlichkeit und Theilnahme an ihr Schickal auf der Terrasse des neuen Gemeinbau bewirthet. Kurz alle Seelen waren für Freude im Soffen.